



**Karl Kübel Stiftung
für Kind und Familie**

Jahresbericht 2003

**Karl Kübel Stiftung
für Kind und Familie**

Darmstädter Straße 100
64625 Bensheim
Telefon 06251 7005-0
Telefax 06251 7005-55
E-Mail info@kkstiftung.de
www.kkstiftung.de

Als Kernziel will die Stiftung dazu beitragen, dass mehr Eltern in der Welt der leiblich-seelisch-geistige Nährboden für ihre Kinder sein können.

Karl Kübel



Inhaltsverzeichnis Jahresbericht 2003

	Seite
Vorwort	Seite 3
Kooperationen und Netzwerke	Seite 5
Entwicklungszusammenarbeit	Seite 7
Indien	Seite 7
Karl Kübel Institute for Development Education	Seite 10
Philippinen	Seite 12
Jugendaktion	Seite 13
Kosovo	Seite 16
Forum Familie	Seite 17
Hessischer Familientag	Seite 17
FLIMMO	Seite 19
Beratung für werdende Eltern	Seite 20
Regionale Förderungen	Seite 20
Bildungsinstitute	Seite 21
Odenwald-Institut	Seite 21
Osterberg-Institut	Seite 23
Felsenweg-Institut	Seite 25



Dr. Claudia Warning



Jörg Schmidt



Gabriele U. Herrmann

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserin, lieber Leser,

obwohl das Jahr 2003 in einem schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfeld verlaufen ist, hat die Karl Kübel Stiftung die Arbeit in ihren drei Säulen – Entwicklungszusammenarbeit, Bildungsinstitute und Forum Familie – intensiviert und wieder zahlreiche Programme mit vielfältigen Maßnahmen durchgeführt, um die Lebenssituation von Eltern und Kindern im In- und Ausland zu verbessern.

In der Entwicklungszusammenarbeit haben wir einen Schwerpunkt auf den Kampf gegen die Kinderarbeit auf dem indischen Subkontinent gesetzt. Auf den Philippinen haben wir den Einsatz gegen Frauenhandel und Kinderprostitution verstärkt, während wir im Kosovo gemeinsam mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) und der Hilfsorganisation CARE als Kooperationspartnern die Hilfsprogramme für kriegstraumatisierte Kinder und deren Familien sowie zur Überwindung ethnischer Konflikte ausgeweitet haben. Für den Erfolg dieser Maßnahmen spricht nicht zuletzt die Tatsache, dass die Projektgebiete nicht von den Gewaltausbrüchen im März 2004 erfasst wurden.

Ein weiteres drängendes Thema – AIDS in Entwicklungsländern – haben wir in einer großen Fachtagung in Kooperation mit der Gemeinschaft Sant' Egidio in unserem Odenwald-Institut aufgegriffen. Parallel zu den Maßnahmen, Veranstaltungen und Programmen leistete die Stiftung engagierte entwicklungspolitische Lobbyarbeit.

Unsere drei deutschen Bildungsinstitute haben 2003 ein umfangreiches Programm mit Seminaren, Familien- und beruflichen Weiterbildungskursen und vielen weiteren Veranstaltungen realisiert.

Dabei verzeichneten sie trotz einer insgesamt angespannten Lage auf dem Weiterbildungsmarkt eine erfreuliche Entwicklung: Die Zahl ihrer Teilnehmertage stieg deutlich, und jedes Institut erlebte im vergangenen Jahr besondere Höhepunkte: Während das Odenwald-Institut sein 25jähriges Jubiläum feierte, konnte das Osterberg-Institut seinen 33.333 Seminarteilnehmer begrüßen. Das Felsenweg-Institut gewann den „Innovationspreis für Weiterbildung 2003“ des Freistaates Sachsen.

Durch das „Forum Familie“ hat die Stiftung die öffentliche Bewusstseinsbildung zugunsten von Familien und Kindern in Deutschland intensiviert. Zentrales Ereignis war dabei der 2. Hessische Familientag am 12. Juli in Fulda mit 36.000 Besuchern. Neben Veranstaltungen standen beim Forum Familie die Inhalte im Vordergrund – zum Beispiel in der medienpädagogischen Arbeit oder in Form von präventiven Elternkursen, die wir gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Heidelberg auf den Weg gebracht haben.

Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der Stiftung liegt darin, die Kräfte auf genau definierte Ziele zu bündeln. Dieses Prinzip kommt auch in dem vorliegenden Jahresbericht zur Geltung: Wir haben uns bewusst dafür entschieden, Ihnen eine Auswahl der wichtigsten Aktivitäten des zurückliegenden Jahres vorzustellen. Die Schwerpunktsetzung entspricht unserem Arbeitsstil – bei aller Vielfalt und Dynamik des Engagements behalten wir die wesentlichen Kernaufgaben im Auge. Dabei bleiben wir für neue Ideen, Initiativen und Projekte offen.

Für unsere weitere Arbeit sind wir in hohem Maße auf die Unterstützung durch Partner, Freunde und Gleichgesinnte angewiesen. Wir hoffen daher, dass wir Sie mit dem Jahresbericht von unserer Arbeit überzeugen können.

Der Vorstand

Gabriele U. Herrmann

Jörg Schmidt

Dr. Claudia Warning

Kooperationen und Netzwerke

1. Darmstädter Stiftungstag

Am 19. September 2003 präsentierte sich die Karl Kübel Stiftung auf dem 1. Darmstädter Stiftungstag mit einem eigenen Informationsstand. Auf der Veranstaltung, die vom Regierungspräsidium Darmstadt und vom Genossenschaftsverband Frankfurt durchgeführt wurde, konnten sich interessierte Bürgerinnen und Bürger über die Gründung einer Stiftung und die damit verbundenen Gestaltungsmöglichkeiten informieren.

Foto rechts: Gabriele U. Herrmann im Gespräch mit Gerold Dieke, Regierungspräsident aus Darmstadt



Foto links: Gabriele U. Herrmann informiert Staatssekretärin Oda Scheibelhuber über die Karl Kübel Stiftung

Bundesverband Deutscher Stiftungen



Foto: Im Rahmen der Jahrestagung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, tagte am 15. Mai 2003 in Berlin der Bundesarbeitskreis „Soziales“ unter Leitung von Matthias Wilkes, Stiftungsratsvorsitzender der Karl Kübel Stiftung. Moderiert wurde die Podiumsdiskussion von TV-Moderator Ulrich Wickert.

Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nicht-Regierungsorganisationen (VENRO)

Am 10. und 11. September 2003 tagte der VENRO-Vorstand im Osterberg-Institut der Karl Kübel Stiftung.
Foto rechts: Dr. Reinhard Hermle, 1. Vorsitzender und Dr. Claudia Warning, 2. Vorsitzende.



Netzwerk "Erneuerbare Energien Nord-Süd"

Entwicklungsländer haben im Allgemeinen einen höheren Bedarf an Energie als ihnen tatsächlich zur Verfügung steht. Ursache für diesen Energiemangel sind im wesentlichen Preise, Verfügbarkeit und Verteilung. Energie jedoch ist ein wesentlicher Entwicklungsfaktor. Diese Mangellage facht seit über 20 Jahren die Suche nach rationelleren Methoden beim konventionellen Verbrauch und nach alternativen Energiequellen an. Die Energien sollten preiswert, umwelt- und ressourcenschonend, erneuerbar und dezentral einsetzbar sein. Seither gibt es eine kaum noch absehbare Angebotsfülle technologischer Lösungen, insbesondere in der Nutzung von Sonnenenergie, Windkraft, Wasser und Biogas bei Einsatz sehr verschiedener Verfahren. Fast alle kamen auch zur Anwendung, doch keines setzte sich nachhaltig durch. Eine durchschlagende Verbesserung der Energiesituation konnten die Entwicklungsländer somit nicht erreichen.

In einem Gemeinschaftsprojekt soll nun für die entwicklungspolitische Praxis Bilanz gezogen werden, welche erneuerbaren Energien in welcher Situation, mit welchem Nutzung das höchste Problemlösungspotential besitzen. Der Dachverband privater deutscher Hilfswerke, VENRO, und der Deutsche Naturschutzring haben zu diesem Zweck das Netzwerk "Erneuerbare Energien Nord-Süd" ins Leben gerufen, in dem auch die Karl Kübel Stiftung vertreten ist. Darüber hinaus sind in dem Netzwerk Betreiber und Hersteller von Technologien zur Nutzung erneuerbarer Energien sowie weitere Nichtregierungsorganisationen (NRO) aus den Bereichen Entwicklungszusammenarbeit und Umweltschutz vertreten.



Internationale Konferenz
für Erneuerbare Energien, Bonn
International Conference
for Renewable Energies, Bonn

Weiteres Ziel des Netzwerkes „Erneuerbare Energien Nord-Süd“ ist es, ein breites gesellschaftliches Forum für die „Internationale Konferenz für Erneuerbare Energien“, kurz: renewables 2004, herzustellen, die 2004 in Bonn stattfindet.

Die Karl Kübel Stiftung engagiert sich in dem Netzwerk durch Erstellung von Broschüren für die Öffentlichkeitsarbeit, sowie die Durchführung von Fachseminaren und Begleitveranstaltungen zur Konferenz. Darüber hinaus hat die Bundesregierung einen nationalen Begleitkreis zur Konferenz einberufen, Dr. Claudia Warning, Vorstandsmitglied der Karl Kübel Stiftung, für VENRO vertreten ist.

ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Indien

Projektbeispiel 1: Integriertes Watershed-Management

Für die Landwirtschaft im indischen Bundesstaat Rajasthan ist Wasser ein besonderer Risikofaktor. Durch den Rückhalt von Regenwasser und seine agrarische Nutzung soll eine nachhaltige Verbesserung der landwirtschaftlichen Ertragsicherheit und eine generelle Erhöhung der Erträge bewirkt werden. Dem gleichen Ziel dient die Neugewinnung von agrarischen Nutzflächen. Insgesamt soll damit auch ein Beitrag zur Vermeidung von Landflucht erbracht werden, die letztlich dazu führt, dass immer mehr Menschen in die Elendsquartieren der indischen Metropolen abwandern.



Gegenwärtig erwirtschaften die Kleinbauern im Projektgebiet bei Udaipur nur geringe und zudem unsichere Einkommen. Die durchschnittlichen Familieneinkommen betragen weniger als 20.000 Rupien – das entspricht rund 511 € – im Jahr. 90 Prozent der Menschen im Gebiet südlich der Stadt Udaipur leben unterhalb der offiziellen Armutsgrenze.

Das Projekt „Integriertes Watershed-Management Udaipur“ wurde gemeinsam von einer erfahrenen indischen Basisorganisation – Jagran Jan Vikas Samiti – und der Karl Kübel Stiftung vorbereitet und konzipiert. Die Stiftung unterstützt ihre indische Partnerorganisation bei der Durchführung. Um den Erfolg der Maßnahmen zu fördern, betonen die Kooperationspartner in der Umsetzung das Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“.



Das Projekt hat eine Gesamtlauzeit von vier Jahren (Beginn 01/2003) und ein Gesamtvolumen von 299.000 €, welches vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung kofinanziert wird. Die Maßnahmen richten sich an Angehörige niedriger Kasten (scheduled casts) und der Ureinwohner (scheduled tribes). Es handelt sich um rund 10.000 Menschen, die in 15 verschiedenen, abgelegenen Dörfern leben.

Das Programm beinhaltet im einzelnen den Bau von Kleinstaudämmen, die Geländebearbeitung zur Neugewinnung von Feldern, den Bau von Erosionsschutzdämmen, die Befestigung von Regenablaufgräben, die Instandsetzung von Gemeindebrunnen, landwirtschaftliche Fortbildung, die Schulung zur Planung und Durchführung einkommensschaffender Maßnahmen durch Kleinkredite sowie die Unterstützung von 15 Basis-Selbsthilfegruppen von Frauen durch Beratung und Ausrüstung.

Projektbeispiel 2: Ländliche Entwicklungszusammenarbeit und Armutsbekämpfung

In vielen ländlichen Gebieten Indiens leidet die Landbevölkerung unter bitterer Armut. Das minimale Einkommen ist oft unsicher, da die Erträge aus der vorherrschenden kleinbäuerlichen Landwirtschaft starken Schwankungen unterliegen: Wenn beispielsweise die Niederschläge zu gering bleiben, sind die Ernten unmittelbar in Gefahr. Hinzu kommt, dass das Bildungsniveau der Bevölkerung äußerst gering ist und die meisten Menschen Analphabeten sind.

Das Projekt, dessen Gebiet sich über die besonders von Armut betroffenen Bundesstaaten Nordindiens erstreckt, zielt darauf ab, die Armutssituation auf breiter Front durch die Anhebung der Familieneinkommen und die Steigerung des Bildungsniveaus zu bekämpfen. Es richtet sich an rund 70.600 Menschen in 175 Dörfern und dabei vorrangig an Angehörige niedriger Kasten und Ureinwohner. Das Projekt wendet sich an 70.600 Menschen in 175 Dörfern. Innerhalb von zehn integrierten ländlichen Entwicklungsprojekten werden lokale Basisgruppen ins Leben gerufen, die vielfältige Aufgaben übernehmen, insbesondere Bildungs- und Aufklärungsarbeit im Bereich von Gesundheit, Landwirtschaft und Ressourcenschutz. Mit Hilfe von Kleinkrediten soll eine nachhaltige Anhebung der Einkommen in Gang gesetzt werden. Im Vordergrund steht die Verbesserung der landwirtschaftlichen Erträge. Die Ertragssicherheit soll durch Bewässerung, verbesserte Produktionsmittel und Anbauberatung stabilisiert werden.

Partnerorganisationen vor Ort sind: PRAKRUTHI, Manigandam Panchayat Education & Village Development Society (MPEVDS), Lodi Multipurpose Social Service Society (LMSSS), Rural Welfare Trust (RWT), VIKASANA, Janamangal Mahila Samiti (JMS), Alternative for Rural Movement (ARM), Gramin Vikas Vigyan Samiti (Gravis), Purvanchal Rural Development & Training Institute, Mahan Seva Sansthan, Lokadrusti, Anchalika Kunjeswari Sanskritika Sansad (AKSS), Southern Health Improvement Society (SHIS), Tarun Sanskar und Badlao Foundation.

Das Projekt hat eine Gesamtlauzeit von drei Jahren (Beginn 01/2003) und ein Gesamtvolumen 1,306 Millionen €, kofinanziert von der Europäischen Union (EU).



Neues Projekt: Studienreisen nach Indien

2003 bot die Karl Kübel Stiftung erstmals eine Studienreise nach Indien zur Förderung des interkulturellen Dialogs an. Titel der Reise:

„Leben ist Begegnung – Begegnung ist Leben“.

Die Reise führte abseits der Touristenrouten zu historischen Orten und einmaligen Landschaften Südindiens. Geboten wurde ein Programm mit Information, Handwerkskunst, Gesellschaft und Spiritualität. Viel Raum wurde der Kommunikation eingeräumt: Direkte Gespräche mit der Bevölkerung und ein Einblick in die Arbeit von Entwicklungsprojekten vermittelten Einblicke in den Alltag und die Lebensgewohnheiten indischer Menschen im ländlichen Raum. Für ein solches Programm war das KKID in Coimbatore eine optimale Ausgangsbasis.

Zitate von Teilnehmern:

„Wir möchten (...) uns bedanken für die überaus freundliche Aufnahme durch das Team der KKS, die Begleitung und Betreuung während der ganzen Reise, die Offenheit für Fragen und Anliegen jeder Art. (...). Wir hatten das Glück, in kurzer Zeit eine Vielzahl von Eindrücken und Erlebnissen sammeln zu können. Vielen Dank, dass Sie uns dies ermöglicht haben.“ (H. Leithe)

„Wir möchten uns für die Möglichkeit, an dieser besonderen Reise teilnehmen zu können, bedanken. Einen schöneren, vielfältigeren und gleichzeitig heitereren Zugang zu diesem Land können wir uns nicht vorstellen. Vielen Dank!“ (I. Knebel und B. Muesken)

„Indien in tausend Facetten! Momente der tiefen Verbundenheit mit Gott und der Natur, das wird mir unvergesslich bleiben – und kurze Zeit später findet man sich im Gewühl und Chaos der Stadt wieder, sieht das Elend, den Dreck und dann wieder traumhaft schöne Tempel. Ich bin zutiefst dankbar, dieses erlebt haben zu dürfen.“ (D. Schäffler)

„Es war eine sehr informative schöne Reise durch ein mir völlig unbekanntes Land. Dank der guten Organisation und kompetenten Führung hatten wir trotz der kurzen Zeit einen umfassenden Einblick in dieses Land.“ (A. Zimmermann)

„Das Erleben, die neuen Erkenntnisse, das korrigierte Weltbild wird sich nun im Nach-Erleben voll entfalten.“ (I. Roth)



Karl Kübel Institute for Development Education (Indien)

Das im Dezember 1999 eröffnete Karl Kübel Institute for Development Education (KKID) setzte auch in seinem vierten Jahr seine Arbeit fort, insbesondere Mitarbeiter in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit zu schulen, um eine Optimierung der Projektarbeit zu ermöglichen. Das Institut verzeichnete im Jahr 2003 fast 13.000 Teilnehmertage. Es hat eine Kapazität von 100 Betten, eine moderne Lerninfrastruktur und bietet viel Platz für Begegnung und Austausch.

Das Bildungsangebot des KKID umfasst unter anderem: Aufbau, Entwicklung und Stärkung von Selbsthilfe- und Frauengruppen, partizipative Ansätze zur Dorfentwicklung, Herstellung und Praxis der Heilkräutermedizin für Basisgesundheitsdienste, Selbsthilfegruppen und Umgang mit Kleinkredit, regenerative Energien, soziales Unternehmertum, Watershed-Development (Rückhalt von Regenwasser und seine agrarische Nutzbarmachung). Weitere Kursangebote beinhalten: Planung, Verlaufskontrolle und Bewertung von Projekten für NRO, Förderung der Nachhaltigkeit von Projekten, Projektmanagement, Management und Finanzmanagement von NRO, Dokumentation, Berichtswesen und Schreiben von Projektanträgen, Persönlichkeitsentwicklung, Führungseigenschaften und Karriereplanung, Kommunikations-, Krisen- und Konflikttraining, Moderation und Trainingmethodik in der Entwicklungszusammenarbeit, Zusammenarbeiten in und mit Gruppen.

Darüber hinaus werden maßgeschneiderte Kursangebote für einzelne Organisationen sowie interne Kurse für Mitarbeiter von Projekten angeboten und von der Karl Kübel Stiftung gefördert. Ein wichtiger Aktivitätsbereich des KKID sind Internationale Konferenzen und Begegnungen. Weiterhin ist eine Vielzahl neuer Aktivitäten in Vorbereitung. Das Institutsgebäude hat zudem von anderen Organisationen auf Anfrage gemietet werden.

Träger des KKID ist die Schwesterorganisation der Karl Kübel Stiftung in Indien, die Karl Kübel Foundation for Child and Family, Charitable Company, India (KKF). Das Institut wird mit Teilnehmerbeiträgen finanziert und von der Karl Kübel Stiftung bezuschusst.

Foto: Verwaltungsgebäude des Karl Kübel Institute for Development Education in Südindien



Vom 3. bis 6. Juli 2003 fand ein Kurs im KKID statt, der sich an Führungskräfte von Selbsthilfegruppen (SHG) richtete. Hierzu ein Bericht von Dr. George Arickal, ehemaliges Vorstandsmitglied der Karl Kübel Stiftung:

„Selbsthilfegruppen (SHG) sind inzwischen zweifellos anerkannte Akteure in der Armutsbekämpfung, insbesondere wenn es um die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Durchsetzungskraft von Frauen geht. Mehr als 200.000 SHG existieren in Indien, die von Frauen organisiert und geleitet werden.

Das Team des KKID ist sich der Rolle und der Bedeutung dieser Bewegung bewusst, vor allem der Chancen und Herausforderungen, die von ihr ausgehen. Da es zum Auftrag des KKID gehört, aussichtsreiche Initiativen gesellschaftlicher Randgruppen zu unterstützen, bietet das Institut spezielle Programme für die SHG an. In einem Fortbildungsseminar im Juli 2003 wurden beispielsweise angesprochen: Planung und Durchführung von Investitionen im kleinindustriellen Bereich, Qualitätssicherung sowie Vermarktung von Produkten.

15 Frauen und acht Männer nahmen an dem Programm teil. Einige von ihnen kannten das KKID bereits. Sie kommen immer wieder gern, nicht nur wegen der Programm. Als attraktiv erleben sie auch die herrliche Lage, die gute Unterkunft, Verpflegung und Gastfreundschaft. Sie genießen die harmonische Lernatmosphäre und die Möglichkeit, mit Gleichgesinnten Erfahrungen auszutauschen. Die Seminare und Kurse sind daher stets gleichzeitig eine Frage- und Antwortbörse, auf der Probleme offen gelegt und gemeinsame Lösungen gesucht werden.

Ein solcher Ansatz bedarf natürlich flexibler pädagogischer Abläufe, die die Kursleitung, bestehend aus einem externen Fachmann und dem Institutsteam, herstellen muss. Das Team steuert nicht, sondern lenkt im Hintergrund, indem es den Teilnehmern Hilfen bei der Reflexion über inhaltliche Positionen anbietet und auch Fachfragen aufwirft. Dieses Vorgehen folgt keinem fertigen Rezept, es setzt vielmehr die Rahmenbedingungen für ein gemeinsames Lernen.

Im Ergebnis vermittelte der Kurs neben der fachlichen Fortbildung neuen Mut und Handlungssicherheit. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer entdeckten, dass andere SHG mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben wie sie selbst. Sie erhielten Informationen über erfolgreiche Beispiele anderer SHG und darüber, wie diese selbsttragende Entwicklungen, etwa im kleinindustriellem Bereich, in Gang setzen.

Die Auswertung und das kulturelle Programm am letzten Abend zeigten, wie sehr die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Dienstleistungen des KKID schätzten. Sie freuten sich darauf, das Gelernte praktisch anzuwenden. Der Folgekurs im KKID wird zeigen, wie erfolgreich die Umsetzung verlaufen ist.“





Philippinen

Projektbeispiel 1: Programm gegen Frauenhandel und Kinderprostitution in den Zentralen Visayas und Mindanao

Kinderprostitution und der Handel mit Frauen haben in den Philippinen alarmierende Größenordnungen erreicht. Mit falschen Versprechungen und der Aussicht auf gut bezahlte Jobs werden junge Mädchen und Frauen aus verarmten Familien von Schlepperbanden in die Metropolen der südlichen Philippinen gelockt und dort zur Prostitution gezwungen.

Das Projekt dient zur Bekämpfung der Kinderprostitution und des kommerziellen Handels mit Frauen. Zusätzlich sollen die Lebens- und Persönlichkeitsrechte der weiblichen Bevölkerung gestärkt und gefestigt werden. Zielgruppe sind daher Mädchen und Frauen aus verarmten und marginalisierten ländlichen Regionen der Zentralen Visayas und aus Mindanao.

Ein Schwerpunkt liegt auf Präventivmaßnahmen, die zum Beispiel eine umfassende Aufklärungsarbeit über die Arbeitsweise von Schlepperbanden in den verarmten Provinzen beinhalten. Gleichzeitig wird die Beachtung von bestehenden Gesetzen eingefordert; in diesem Zusammenhang wird eine intensive politische Lobby- und Kampagnenarbeit bei staatlichen Stellen und dem Gesetzgeber durchgeführt, um einen verbesserten Schutz von Frauen und Mädchen zu erreichen und durchzusetzen, dass die Profiteure der Prostitution schärfer mit rechtlichen Mitteln verfolgt werden. Parallel dazu wird die Öffentlichkeit verstärkt auf das wahre Ausmaß der kommerziellen sexuellen Ausbeutung von Mädchen und Frauen aufgeklärt.

In dem Projekt sind fünf kompetente zivilgesellschaftliche Organisationen zusammengeschlossen, die unterschiedliche Aufgaben übernommen haben und sich dabei ergänzen: Bellen sa Cebu, Children's Legal Bureau (CLB) Inc., End Child Prostitution, Child Pornography and the Trafficking of Children for Sexual Purposes (ECPAT) – Philippines, Holy Spirit School Center for WINGS (Women Interacting for New Growth & Services), Justice & Peace and Integrity of Creation – Integrated Development Center, Inc.

Das Gesamtvolumen des Projektes beträgt insgesamt 814.152 €. Daran beteiligt sind die EU, die Karl Kübel Stiftung sowie der lokale Träger vor Ort. Die Projektlaufzeit beträgt vier Jahre.

Projektbeispiel 2: Integriertes Gemeindeentwicklungsprogramm für verarmte und besonders benachteiligte Familien in Maharalika, Cebu (Projektphase II)

Maharalika ist eine Gemeinde am Rande der Provinzhauptstadt Cebu. Hier wohnen Siedler ohne Landtitel, sog. Squatter, die sich mit ihren Familien illegal niedergelassen haben und damit keine Rechtssicherheit für ihren Aufenthalt besitzen. Sie leben unter menschenunwürdigen Verhältnissen – in der Regel in bitterer Armut am Rande der Gesellschaft. Einige Verbesserungen wurden bereits in einer ersten Projektphase erreicht; um diese Ergebnisse dauerhaft abzusichern, ist eine Ergänzung durch das Anschlussprogramm „Phase II“ dringend geboten. In erster Linie sollen die sozio-ökonomischen Lebensbedingungen der Squatter-Familien an Ort und Stelle verbessert werden.

Das integrierte Gemeindeentwicklungsprogramm beinhaltet den Aufbau und die Stärkung von tragfähigen Selbsthilfegruppen, juristische Hilfe um Räumungsklagen abzuwenden und den rechtlichen Status der Betroffenen zu verbessern, die finanzielle Förderung des renovierten Kindergartens, Hilfe für fehl- oder unterernährte Kinder durch Speisen und medizinische Betreuung, die Finanzierung von Schul- und beruflicher Bildung für Kinder und Jugendliche einschließlich der Kosten für Schulgebühren, Schulkleidung und Lernmaterialien.

Die Maßnahmen richten sich an einen Kreis von 150 Familien aus Maharalika. Darunter befinden sich solche, die bereits in der ersten Projektphase gefördert wurden und weitere, die neu hinzugekommen und besonders bedürftig sind.

Lokaler Träger der Maßnahme ist die Organisation Justice & Peace and Integrity of Creation (JPIC) – Integrated Development Center, Incorporated. Das Projekt wurde im Januar 2003 begonnen und hat eine Gesamtlauzeit von 18 Monaten. Das Gesamtvolumen beträgt insgesamt 42.600 €, die größtenteils aus Spenden stammen.

Jugendaktion „Eine Welt leben lernen“

Im Jahr 2003 wurden wieder 190 Lehrer aller Schulformen zu Unterrichtsprojekten Globalen Lernens beraten. Davon nahmen 50 an eintägigen Lehrerseminaren teil. Durch die daraus entstandenen Unterrichtsprojekte und Aktivitäten in Schulen hat die Jugendaktion über 1.000 Schüler mit entwicklungspolitischen und interkulturellen Themen erreicht.

Projektbeispiel: Thema „Flucht“ in Schule und Lehrerbildung

Die Projektarbeit der Karl Kübel Stiftung und ihrer Kooperationspartner im Kosovo zeigt, wie nachhaltig das Trauma von Gewalt und Vertreibung das Leben von Familien belastet. Im Rahmen von Seminaren mit jungen Referendaren hat die Jugendaktion diese Erfahrungen an Pädagogen weitergegeben. Die Zusammenarbeit mit den Studienseminaren in Südhessen war dabei ein wertvolles Ergebnis der Vernetzungsarbeit. Lehrerinnen und Lehrer wurden ermutigt und befähigt, das Thema im Unterricht zu behandeln. Dabei waren für die Jugendaktion drei Elemente besonders wichtig: Sachliche, ausgewogene Informationen, Begegnung und Perspektivwechsel.

In den eintägigen Workshops stellten Flüchtlingsbetreuer und Mitarbeiter des Caritas Migrationsdienstes ihr Wissen über Gesetze und Rahmenbedingungen von Flüchtlingsleben in Deutschland zur Verfügung. Dabei wurde deutlich, wie schwer durchschaubar das Dickicht aus Verordnungen und Gesetzen nicht nur für Flüchtlinge ist. Unterschiedliche Fluchtgründe brachten Migranten in den Diskussionsforen selbst ein. Sie berichteten von ihren schwierigen Wegen in die „Festung Deutschland“, in der es mühsam ist, gesicherten Aufenthalt und vorurteilsfreie Aufnahme zu finden. „Schule, ja das Verhalten jedes einzelnen Lehrers“, so hat jeder von ihnen bekräftigt, „hat für die Integration eine zentrale Bedeutung!“.

Wie aber kann man sich wirklich in das Leben eines Flüchtlings einfühlen, die Grenzen der eigenen Erlebniswelt überwinden? Fazit einer Lehrerin am Ende eines Seminartages: „Die Rollenspiele waren für mich das Wichtigste. Erst jetzt kann ich mir andeutungsweise vorstellen, was es heißt, als Flüchtling in Deutschland zu leben.“.



Foto: Lehrer des Studienseminars Wiesbaden im Rollenspiel „Die Abschiebung droht!“

Das Thema „Flüchtlinge“ sollte in Südhessen auch 2003 in Schulen präsent sein. Mit der multimedialen Ausstellung „Labyrinth Fluchtwege“ des Vereins Niedersächsischer Bildungsinitiativen gelang dies besonders gut. Die Schüler schlüpften dabei in die Rolle der kurdischen Geschwister Laila und Mehmet, die über Tschechien nach Deutschland flüchten. „Ich habe ein ganz anderes Bild zum Thema „Flüchtlinge“ bekommen“, schrieb ein Schüler am Ende des Erlebnisganges in das Gästebuch.

Den emotionalen Eindruck konnten Jungen und Mädchen in Form des eigenverantwortlichen Arbeitens an Lernstationen durch neues Wissen und reflexives Schreiben verstärken. Diese begleitenden Stationen zur Freiarbeit wurden passend zur Ausstellung entwickelt. So erhielten rund 500 Schüler Denkanstöße für einen offenen, vorurteilsfreien Umgang mit Menschen auf der Flucht vor Verfolgung, Unterdrückung und Armut. Während der interkulturellen Woche diskutierte die Jugendaktion im Unterricht gemeinsam mit ausländischen Mitbürgern und Schülern die Situation von Migranten im Heimatland und in Deutschland. In diesen sehr persönlichen Begegnungen und Gesprächen wurde Neugier und Empathie geweckt. Länder wie Afghanistan und Eritrea sind für diese Schüler nun mit Gesichtern und Schicksalen verbunden und so entstand echtes Interesse am Leben der Menschen dort.

Der besondere Dank der Karl Kübel Stiftung gilt dem Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), das dieses Projekt gefördert hat.

Foto: Schüler arbeiten vor der Lernstation „Fluchtgeschichten“



*Lange Wege, endlose Straßen,
keiner weiß wohin wir gehn.
Wunde Füße, haben Blasen,
kann nicht sitzen, kann nicht stehn.*

*Einfach weiter, immer weiter,
wichtig ist nur, weg von hier.
Keine Kleider, nichts zu Trinken,
und auch Hunger haben wir.*

*Manchmal Tote, immer Kranke,
das Elend treibt uns weiter fort.
Viele Tore, viele Schranken
versperren manchen schönen Ort.*

*Ist ein Tor dann endlich offen
ist schnell Schluss mit dem Verzagen.
Doch wie viel wir beten, hoffen,
dass sie uns nicht weiter jagen,
nützt uns nicht, denn durch Entschluss
tötet uns ein sicherer Schuss.*

*Dürft nicht weiter, immer weiter,
müsst dort bleiben auch in Not,
vergesst den Hunger, vergesst die Armut
vergesst auch euer täglich Brot.*

(Gedicht einer Schülerin)

Projektbeispiel „Indien verstehen“

Miteinander reden und voneinander lernen konnten Referenten, Lehrer und Schüler aus Indien und Deutschland auch im Jahr 2003 wieder auf unterschiedliche Weise. Ziel war es dabei, die Distanz zu verringern zu Menschen auf dem indischen Subkontinent, Verständnis für ihre Religionen, Wertvorstellungen und Lebenssituationen zu wecken. Dass Vorurteile und Klischees auf beiden Seiten bestehen, darüber tauschten sich 35 Jugendliche aus beiden Ländern auf dem Begegnungstreffen am Pfingstwochenende 2003 aus. „Nehmen wir die sozialen Ungerechtigkeiten in unseren Ländern wahr, wollen wir sie bekämpfen?“ Inder und Deutsche reisten danach im Rahmen des Rotary-Jugendaustausch-Programms mit einem differenzierteren geschärften Blick nach Indien.

Dass benachteiligte Menschen in Indien Fähigkeiten und Perspektiven entwickeln können, verdeutlichte der Rimbacher Theaterworkshop mit Straßenkindern aus Mumbai. Mit Händen und Füßen und mit fröhlicher Lebensbejahung zeigten die Jungen und Mädchen der Experimental Theater Foundation deutschen Schülern, wie sie Themen wie Umweltzerstörung und Ausgrenzung publikumswirksam umsetzen. Es war mehr als die Weitergabe pantomimischer Fähigkeiten, die Vermittlung von Schritten traditioneller Volkstänze aus Regionen Indiens: Wenn die kleine, dunkelhäutige Seema die Mitglieder ihrer jugendlichen Kleingruppe mit Gesten und Englisch-Marathi-Kauderwelsch zum szenischen Spiel dirigierte, wenn der geschmeidige Sunny mit unmissverständlicher Entschlossenheit pubertierende junge Damen in jammernde Vögel auf Nestsuche verwandelte, dann wurde dabei nicht gelernt, sondern erfahren: Menschen aus der sogenannten Dritten Welt haben etwas zu bieten, bringen Kompetenz mit, Nähe, Fröhlichkeit und eine Spielfreude, wie sie sich viele Jugendliche bei uns selten erlauben.

Die Abschlussvorstellung in der Aula fesselte Jung und Alt. Für alle 200 Schüler wurde deutlich: Es sind die gleichen Probleme, mit denen es die Menschen in Indien und Deutschland zu tun haben – die Zerstörung der Lebensgrundlagen, die Schere zwischen arm und reich und die Gleichgültigkeit für den Nächsten. In Odenwälder Familien fanden die Akteure der Theatergruppe liebevolle Aufnahme. Das zeigte die Resonanz beim auswertenden Abschiedstreffen mit den Gastfamilien. „Die deutschen Familien sind jetzt meine Freunde!“ war da in Marathi, der Muttersprache der Mumbaier Kinder, zu lesen. Der Besuch der Experimental Theater Foundation in der Rimbacher Martin-Luther-Schule war auch ein Impuls, die Schulpartnerschaftsarbeit mit einer indischen Schule mehr in den Schulalltag und in das Bewusstsein von Schülern und Lehrern zu rücken.

Kosovo

Foto: Dr. Sigrid Maurer,
Projektleiterin im Kosovo



Die gewaltsamen Eskalationen im Frühjahr 2004 haben gezeigt, dass die Spannungen zwischen den Konfliktparteien auch drei Jahre nach dem Ende des Kosovo-Krieges nicht überwunden sind. Die Gegensätze schwelen nach offenen Konflikten und Zusammenstößen weiter und äußern sich in wechselseitigen diskriminierenden Verhaltensweisen. Diese stehen vielfach auch in Verbindung mit traumatischen Erlebnissen wie Folter, Flucht, Vertreibung und Massakern während der Kriegsjahre.

Die Bedeutung des Programms „Erziehung zu Frieden und Toleranz für kriegstraumatisierte Kinder im Kosovo“ liegt auf der Hand. Denn einer inneren Befriedung und ein friedliches Miteinander im Kosovo kann nur durch eine Überwindung der gegenwärtigen Konstellation gelingen. Das Programm dient zur Aufarbeitung von traumatischen Erlebnissen, insbesondere bei Kindern – sie stellen zusammen mit Frauen rund 80 % der Kriegsflüchtlinge. Gefördert werden die Versöhnung von Individuen und Gruppen, demokratische Einstellung und Verhaltensweisen sowie die Friedenssicherung.

Die Maßnahmen richten sich an 8.800 Kinder, deren Lehrer, Eltern und Angehörige an zwölf gemischtethnischen Schulstandorten in ländlichen Gemeinden der Region Prizren. Die Ziele des Projekts sollen erreicht werden, indem "kinderzentrierte" Unterrichtsmethoden und grundlegende Werte der Menschenrechte vermittelt werden, soziotherapeutische Programme an Schulen durchgeführt werden, außerschulische Angebote an Nachmittagen und in den Ferien angeboten werden, eine gezielte Lehrerfortbildung stattfindet und zusätzlich Unterricht für Erwachsene, insbesondere Eltern und Familienangehörige, durchgeführt wird.

Das Projekt wurde Mitte 2000 unter der Bezeichnung "Hilfe für traumatisierte Kinder" begonnen und Mitte 2002 unter dem Begriff "Erziehung zu Frieden und Toleranz" ausgeweitet. Es soll voraussichtlich bis zum Jahr 2005 durchgeführt werden. Für die Maßnahmen steht ein Gesamtbudget von 776.720 € zur Verfügung. Das Programm wird von CARE International, den kosovarischen Schulbehörden und dem Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert. Die Umsetzung erfolgt durch CARE International und kosovarische Lehrerinnen und Lehrer.

Foto: Schwer bewachte und beschützte serbische Einrichtung im Kosovo



Forum Familie

Das Forum Familie der Karl Kübel Stiftung hat sich eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe gestellt. Sie lautet im Kern: familienbezogene öffentliche Bewusstseinsbildung, Medienpädagogik, Kooperationen und Förderungen. In diesem Sinne hat sich das Forum Familie auch 2003 wieder mit zahlreichen Maßnahmen für Eltern und Kinder in Deutschland eingesetzt.

Zweiter Hessischer Familientag

Der 2. Hessische Familientag war das bedeutendste Projekt des Forums Familie, das in Kooperation mit der hessischen Landesregierung und der Stadt Fulda durchgeführt wurde. Die Großveranstaltung mit landesweiter Ausstrahlung fand am 12. Juli 2003 statt und bildete eine Plattform der Begegnung und der Kommunikation für Familien, sozial und kirchlich engagierte Menschen sowie für Repräsentantinnen und Repräsentanten aus Politik und öffentlichem Leben. Mit rund 36.000 Gästen und mehr als 1.000 Vertretern von teilnehmenden Organisationen setzte die Veranstaltung ein deutliches familienpolitisches Zeichen. Dies wurde zusätzlich unterstrichen durch die Teilnahme des hessischen Ministerpräsidenten, Roland Koch, sowie Sozialministerin Silke Lautenschläger, Kultusministerin Karin Wolff und Wirtschaftsminister Dr. Alois Rhiel.

Einen ersten Höhepunkt des Familientages bildete die Auftaktveranstaltung, mit Auftritten der Sozialministerin Silke Lautenschläger, des Stiftungsratsvorsitzenden Matthias Wilkes und des Fuldaer Bürgermeisters Bernd Woide. Das anschließende Programm gliederte sich in drei Felder: den Markt der Möglichkeiten, das Bühnenprogramm und die Aktionen.



Foto oben: Der hessische Ministerpräsident, Roland Koch, informiert sich am Stand der Karl Kübel Stiftung.

Foto rechts: Groß und Klein informieren und amüsieren sich beim hessischen Familientag in Fulda



Beim „Markt der Möglichkeiten“ des Hessischen Familientags präsentierten sich rund 130 Organisationen, Einrichtungen, Vereine, Verbände und Kommunen, die sich für die Belange von Familien einsetzen, mit eigenen Informationsständen. Hier spielte u. a. die Pädagogik eine zentrale Rolle: Im Kleinkindbereich fand die Wasserbaustelle der Spielwiese am Universitätsplatz großen Anklang. Im Jugendbereich faszinierten zahlreiche Spiel- und Sportgeräte, darunter drei Kletterwände. Die Computer des Bereichs „Familie und Medien“ öffneten den Zugang zur weiten Informationswelt des Internets. Hier boten Pädagogen des Felsenweg-Instituts und der Karl Kübel Stiftung sachkundige Betreuung. Für technische Unterstützung sorgten die Mitarbeiter des Kinder- und Jugendtreffs der Stadt Fulda. Im Spielezelt wurden Familien dazu angeregt, das gemeinsame Spiel neu zu entdecken – unter Anleitung und Begleitung der (Spiel-)Pädagogen von „FamilyGames“ des Felsenweg-Instituts.

Beim Bühnenprogramm fanden die vier Diskussionsrunden großen Anklang, in denen Bürgerinnen und Bürger aktuelle familienpolitische Themen mit Kommunal- und Landespolitikern diskutieren konnten. Unterhaltung durch Kunst und Kultur boten die Auftritte von Liedermachern und regionalen Kinder- und Jugendgruppen mit Tanz und Musik sowie kleine Theateraufführungen.

Auch die vier Aktionen sorgten für viel Aufmerksamkeit. Zunächst die Mitmachaktion „Hessen sucht Familien, die aus dem Rahmen fallen“, die das Hessische Sozialministerium und die Karl Kübel Stiftung bereits im Vorfeld der Veranstaltung gestartet hatten. Die besten Geschichten wurden prämiert, ins Internet gestellt und auf der Bühne beim Familientag präsentiert.



Foto: Das Auflassen von insgesamt rund 1.000 Brieftauben unterstrich im Vorfeld, dass der zweite Hessische Familientag „Aufwind für Familien“ bringen sollte.

Von links: Bernd Woide, Bürgermeister von Fulda, Silke Lautenschläger, Hessische Sozialministerin, Matthias Wilkes, Vorsitzender des Stiftungsrats der Karl Kübel Stiftung und Dr. Claudia Warning, Vorstandsmitglied der Karl Kübel Stiftung

Außergewöhnlich und daher viel beachtet war die „Medienaktion“, an der Ministerpräsident Koch und Sozialministerin Lautenschläger teilnahmen. Dabei sicherte der Regierungschef seine Ministerin ab, als diese eine Kletterwand hinauf kletterte. Die Absicherung sollte im übertragenen Sinn verdeutlichen, dass Familien Halt geben, diesen aber auch gleichzeitig benötigen.



Foto: Auch die Aktion „Gipfeltreffen der Kinderstars“, mit populären Figuren wie "Maus", „Benjamin Blümchen“ und "Hessenlöwe Leo" halfen, Anliegen und Botschaften des Familientags in die breite Öffentlichkeit zu tragen.

Die überzeugende Ausgestaltung, Vorbereitung und Organisation des Familientags erbrachte ein breites und durchweg positives Medienecho. Über 100 Artikel wurden in 38 Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht. Der Hessische Rundfunk sendete eine Ankündigung im TV-Programm und berichtete aktuell in der Hessenschau.

Die Karl Kübel Stiftung hat mit dieser Veranstaltung erneut ihre Kompetenz bewiesen, ein Projekt dieser Größenordnung professionell zu realisieren.

Mitte März 2004 haben die Hessische Landesregierung und die Karl Kübel Stiftung das landesweite Bewerbungsverfahren für den Veranstaltungsort des Familientages 2005 gestartet, woraufhin sich bereits mehrere Kommunen beworben haben.

Medienpädagogik – FLIMMO

In seinem zweiten großen Arbeitsbereich, der Medienpädagogik, leistete das Forum Familie vor allem inhaltliche Arbeit: Die Karl Kübel Stiftung ist im Vorstand des „Vereins Programmberatung für Eltern e. V.“ vertreten, dem die 14 deutschen Landesmedienanstalten und das Internationale Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) beim Bayerischen Rundfunk angehören. Der Verein gibt die Broschüre FLIMMO heraus, die dreimal im Jahr mit einer Gesamtauflage von 1,15 Millionen Exemplaren erscheint. FLIMMO bietet Eltern Rat und Informationen zum kindgerechten Fernsehverhalten und wird bundesweit, z. B. über pädagogische Einrichtungen, Kirchen, Arztpraxen, Bibliotheken etc. verteilt.



2003 erschien erstmals auch eine Weihnachtssonderausgabe des FLIMMO mit ausführlicher Beratung rund um das TV-Programm während der Festtage. Das Forum Familie förderte die Verbreitung der 400.000 Exemplare umfassenden Sonderauflage finanziell und logistisch. Um den FLIMMO zu verbreiten, setzt ihn das Forum Familie bei vielen Gelegenheiten ein und weist in eigenen Presseartikeln auf dieses Angebot hin.

Beratung für werdende Eltern

Unter den Kooperationen und Förderungen spielte das Projekt mit dem Arbeitstitel „Wie wird das zu dritt wohl alles werden“ eine wichtige Rolle. Das Konzept wurde von Prof. Dr. Manfred Cierpka entwickelt, dem ärztlichen Direktor der Abteilung für Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie am Universitätsklinikum Heidelberg. Es handelt sich um ein Curriculum, das künftige Eltern in Kursen auf ihre Rolle nach der Geburt ihres Kindes vorbereitet. Die Kurse werden von Hebammen bestritten, die ihrerseits zuvor von „Fokus Familie“ geschult wurden, einer gemeinnützigen Einrichtung von Karl Kübel Stiftung und Universität Heidelberg. Ein Begleithandbuch wurde erarbeitet. Das Konzept der Elternkurse soll demnächst auf spätere Phasen der kindlichen Entwicklung ausgedehnt werden. Das Forum Familie übernahm im Jahr 2003 einen Teil der Projektfinanzierung. Die Kooperation mit dem Institut von Professor Cierpka soll in 2004 ausgebaut werden; Ziel ist es, nach und nach mehr Kurse für Hebammen und in der Folge für künftige Eltern anzubieten.

Regionale Förderungen

Punktuell unterstützte das Forum Familie der Karl Kübel Stiftung regionale Einrichtungen aus den Bereichen Bildung, Beratung und Betreuung sowie familiengerechter Freizeitgestaltung.

Hierzu gehörte zum Beispiel die Zusammenarbeit mit der Karl Kübel Schule in Bensheim, der kaufmännischen Schule des Kreises Bergstraße, zu der seit der Namensgebung im Jahr 1995 ein partnerschaftlicher Kontakt gepflegt wird. So unterstützte die Karl Kübel Stiftung das Schulfest im Sommer 2003 und zeichnete im Herbst wieder die Jahrgangbesten der Berufsschulen aus.

Foto rechts:
Matthias Wilkes,
Vorsitzender des
Stiftungsrats der Karl Kübel
Stiftung (links) überbringt
beim Schulfest der Karl
Kübel Schule am 13. Juni
2003 die Grüße der Karl
Kübel Stiftung.



Finanzielle und materielle Förderung erhielt in 2003 auch die in Bensheim ansässige „Spielerei Bergstraße e.V.“, die sinnvolle Spiele und Freizeitgeräte an Eltern und Kinder verleiht.

Bildungsinstitute

Die drei deutschen Bildungsinstitute der Karl Kübel Stiftung verzeichneten 2003 eine erfreuliche Entwicklung - trotz einer insgesamt angespannten Lage auf dem Weiterbildungsmarkt. Im Odenwald-Institut in Hessen (gegründet 1978), dem Felsenweg-Institut in Sachsen (seit 1993) und im Osterberg-Institut in Schleswig-Holstein (seit 1995) stieg die Zahl der Teilnehmertage um 12,4 Prozent auf 53.529. Besonders nachgefragt wurden die Familienkurse – mit einem Anstieg der Teilnehmertage um mehr als 15 Prozent auf 10.074; davon entfielen 4.492 Teilnehmertage auf das Osterberg-Institut, 3.072 auf das Odenwald-Institut und 2.608 auf das Felsenweg-Institut.

Die deutschen Bildungsinstitute bieten in erster Linie Eltern und Kindern, Multiplikatoren und Fachkräften Kurse, Seminare und Freizeiten zur persönlichen und beruflichen Entwicklung. Insbesondere werden Hilfestellungen für das Leben in Beziehungen vermittelt. Neben diesen Kursangeboten finden an den Instituten auch Konferenzen, Fachtagungen und Workshops statt.

Odenwald-Institut

Odenwald-Institut der Karl Kübel Stiftung
Tromm, 69483 Wald-Michelbach
www.odenwaldinstitut.de



2003 konnte sich das Odenwald-Institut erfolgreich als Bildungszentrum in einem schwierigen Marktumfeld behaupten. Insgesamt 6.200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer besuchten 428 Veranstaltungen (Familienkurse, Seminare, Aus- und Weiterbildungen, Tagungen, Sonderveranstaltungen und Veranstaltungen für externe Gäste). Das Odenwald-Institut zählt damit weiterhin zu den größten Veranstaltern von Seminaren zur Persönlichkeitsentwicklung und für Familien in Deutschland.

Besonders nachgefragt waren die Aus- und Weiterbildungen zu bewährten Kommunikations-, Beratungs- und Therapiemethoden wie Gestalt, NLP, Jeux Dramatiques, Aggressionsberatung, Paarsynthese, Mediation, Familienpädagogik, Systemische Familientherapie und Systemisches Denken und Handeln. Als großer Erfolg stellte sich die bereits im Vorjahr angebotene Coaching-Ausbildung heraus, die 2003 um einen Aufbaukurs ergänzt wurde. Sehr gute Aufnahme fanden auch die neue Weiterbildung zum NLP-Master sowie die neue Leitungsmethode Groupfield®. Daneben erfreuten sich Langzeitkurse für Familien und Ausdrucksformen großer Beliebtheit.

Neben den bewährten Familienkursen richten sich die Angebote des Odenwald-Instituts erfolgreich an eine wachsende Zielgruppe von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Sprachentraining, Kampfkunst, Abiturvorbereitung und Lebensplanung lauten die Themen. Wegen der guten Aufnahme soll dieses Programmsegment weiter ausgebaut werden.

25 Jahre Odenwald-Institut

Am 4. Mai 2003 lud das Odenwald-Institut zu einer großen Geburtstagsfeier ein. Über 800 Gäste - als Ehrenpersonen Mary Anne und Karl Kübel - erlebten ein reiches, lebendiges und buntes Programm im neu eröffneten Trommer Hof, im Meditationsraum und rund um das Birkenhaus. In einem großen Zelt auf der Terrasse des Trommer Hofes boten die Gratulanten ihre Geburtstagspräsente dar: Grußworte, Gesang, Tanz, Theater, Poetisches und Informatives reihten sich in rascher Folge aneinander. Im Gruppenraum des Trommer Hofes fand ein Rundgespräch der Kursleiterinnen und Kursleiter der ersten Stunde statt. 25 Jahre Institutsgeschichte wurden in Anekdoten, Erinnerungen und Resümees lebendig.

Mit dem Catan-Spielemobil, Familienspielen und dem Bau einer großen Geburtstagstorte aus Stein, Fliesen und Glas war im Birkenhaus Spiel und Spaß für Kinder und Familien geboten. Ruhe und Besinnung konnte man im Meditationsraum, bei der Morgenandacht und bei meditativen Tänzen finden.



Mary Anne Kübel und Prof. Klaus Birker überreichten die von ihnen zusammengestellte Jubiläums-Festschrift. Beiträge von Kursleiter/innen, Teilnehmer/innen, Mitarbeiter/innen und Verantwortlichen lassen darin Werdegang und Charakter des Instituts spür- und greifbar werden. Die Festschrift kann für 7,80 € in der Buchhandlung des Odenwald-Institut erworben werden.

Den krönenden Abschluss bildete die Festrede „Das Geheimnis glücklicher Kinder“ von Steve Biddulph, der am nächsten Tag ein stark besuchtes Seminar zum gleichen Thema im Odenwald-Institut durchführte.

Tagung „Starke Männer, starke Frauen“

Rund 120 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen an der Tagung „Starke Männer, starke Frauen“, die im Mai 2003 im Odenwald-Institut stattfand, teil. In zahlreichen Workshops, Vorträgen und Diskussionsrunden arbeiteten sie die Stärken und Fähigkeiten der beiden Geschlechter heraus. Ein Höhepunkt war der Festabend mit Kabarett, Musik und Tanz. Auch 2004 wird das Odenwald-Institut wieder eine Tagung zu einem aktuellen Thema auf der Tromm durchführen.

Trommer Hof

Mit dem Erwerb des ehemaligen Landgasthofs „Trommer Hof“ konnten die Instituts-Kapazitäten auf der Tromm großzügig erweitert werden. Am 1. Mai wurde das Gebäude nach umfangreichen Sanierungen und Umbauten eingeweiht. Der Trommer Hof bietet mit 29 Gästezimmern, Gruppenräumen und Aussichtsterrasse zwei Seminargruppen Platz. Der große Garten in direkter Nachbarschaft zum Wald schafft besonders gute Bedingungen für Familienkurse. Die gut ausgestattete Küche wird zukünftig die Versorgung aller Seminarhäuser auf der Tromm mit hoher Qualität gewährleisten. Gastgruppen haben die Möglichkeit, die Räume anzumieten.

Erleichterung des Berufsstarts für Jugendliche

Gefördert von der Strahlemann-Initiative fand im November 2003 im Odenwald-Institut ein Kurs zur Berufszielfindung für die Schüler der 10. Jahrgangsstufe der Georg-August-Zinn-Schule, Reichelsheim, statt. Auf Initiative von Gerd Holz, dem Jahrgangsstufenleiter der Schule, und Franz-Josef Fischer, Vorsitzender der Strahlemann-Initiative aus Reichelsheim, erlebten mehr als zwanzig Schülerinnen und Schüler konzentriertes Lernen in einer Atmosphäre ohne Notenstress. Das Seminar richtete sich nach dem Konzept des Arbeitskreises „Stufen zum Erfolg“. Zielsetzung war, die Berufswünsche der Jugendlichen deutlich herauszuarbeiten, ihr Selbstbewusstsein zu fördern und Fertigkeiten zu vermitteln, die bei der Arbeitsplatzsuche benötigt werden. Die Initiative entspricht den elementaren Zielen des Odenwald-Instituts und wird von diesem daher nachdrücklich unterstützt und ausgebaut.

„Streiten – aber fair“

Karlheinz Moosig arbeitet seit über 20 Jahren als Kursleiter am Odenwald-Institut. Seine Kenntnisse und Erfahrungen als Streittrainer hat er in einem Buch mit dem Titel „Streiten – aber fair“ zusammengefasst. Es bietet viele wichtige Informationen, Übungen und Tipps, wie Konflikte konstruktiv gelöst werden können – gerade darin sehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts eine ihrer wichtigen Aufgaben. Der unter Führung von Karlheinz Moosig neu gegründete „Förderkreis für faires Streiten und konstruktive Aggression“ am Odenwald-Institut soll diese Arbeit unterstützen und festigen.

Gastbelegungen

Rund 30 Gruppen aus Unternehmen, Schulen, Verwaltungen, Non-Profit-Organisationen sowie kooperierenden Seminaranbietern und private Gruppen nutzten 2003 unsere Häuser für eigene Veranstaltungen und Tagungen und Gruppentreffen – in diesem Bereich verzeichnet das Odenwald-Institut eine wachsende Nachfrage. Seine fünf Seminarhäuser inmitten herrlicher Natur sind ein idealer Platz für gutes Lernen und Austausch.

Osterberg-Institut

Osterberg-Institut der Karl Kübel Stiftung
Am Hang, 24306 Niederkleevez
www.osterberginstitut.de



Das Osterberg-Institut konnte sich im vergangenen Jahr mit seinem konzeptionellen Dreiklang „Begegnung, Weiterbildung, Entspannung“ als relevante Größe in der Weiterbildungslandschaft Norddeutschlands behaupten. Nicht nur das - 2003 war ein Wachstumsjahr. Das gute Ergebnis ist zu einem erheblichen Teil den Familienkursen und -angeboten zu zurechnen.

Das Osterberg-Institut verzeichnet zudem einen erfreulichen Aufwärtstrend bei den Gastbelegungszahlen: Sie liegen jetzt bei annähernd 2.900 nach jeweils rund 2.300 in 2001 und 2002. Fazit: Das Osterberg-Institut konnte seine Attraktivität als Tagungsort eindeutig ausbauen. Die vordringliche Herausforderung für 2004 lautet, das Kursangebot neu ausbalancieren. Die neue Gewichtung soll bewirken, dass die Basis für eine langfristige wirtschaftliche Stabilität des Osterberg-Institut gefestigt wird.

2003 starteten erstmals u. a. die Weiterbildungen Konfliktmanagement und kollegiales Teamcoaching (Trainer: Gerd Rowold), Systemische Transaktionsanalyse und Coaching (Trainer: Dr. Johann Schneider) und Tanz-Soziotherapie (Trainerin: Monika Zweck-Lenske). Neben den Bereichen „Persönlichkeitsentwicklung“ und „Familienprogramme“ erfreuen sich Programme im Bereich „Führen und Leiten“ steigender Nachfrage. Im Jahr 2002 hatte das Osterberg-Institut ein eigenes Programmheft mit Angeboten für Führungskräfte zusammengestellt. Diese Neuerung erwies sich als marktgerechter Maßnahme: „Seminare für Führungskräfte 2003“ hat das Image des Osterberg-Institut als relevanter Partner der Wirtschaft gestärkt. Das Institut wird als kompetente Adresse für die praxisnahe Vermittlung von beruflichen Fähigkeiten wahrgenommen.

Das familienpädagogische Angebot gehört zu den tragenden Säulen des Osterberg-Instituts. 2003 entfielen rund 30 % der Teilnehmertage auf die Familienkurse. Die Veranstaltungen sind – wie die Familie selbst – Lern- und Lebenswerkstätten. In ihnen wird die Einheit der Familiengemeinschaft wieder in den Mittelpunkt gestellt, - mehr. Die Familienmitglieder können sich neu begegnen, fern vom Stress des Alltags. Eltern erleben ihre Kinder neu und reden wieder miteinander über Dinge, die über die Regelung des Alltags hinausgehen. Der Bedarf an Familienkursen ist besonders eindeutig bei Familien, die nur geringe Einkommen haben. Denn gerade bei finanziellen Engpässen stehen Eltern und Kinder unter großem Druck, so dass es zwangsläufig häufiger zu Auseinandersetzungen kommt.



Der Höhepunkt des Sommers 2003 war das Labyrinth-Tanzfest am 10. August 2003. Es lockte rund 160 Menschen zu einem herrlichen Tag mit Tanz, Musik und Information auf das Gelände des Osterberg-Institut. Darunter etliche Vertreter des öffentlichen Lebens der Region, wie Bürgermeister und Landtagsabgeordnete.

Im Jahr 2003 hat das Institut seine Öffentlichkeitsarbeit professionalisiert und intensiviert. Der Internet-Auftritt des Osterberg-Institut wurde serviceorientiert umgestaltet. Die sich aus dem Internet ergebenden Möglichkeiten scheinen lange noch nicht ausgeschöpft zu sein. Mittlerweile erreicht ein steigender Prozentsatz der Anmeldungen das Osterberg-Institut online – derzeit etwa 25 Prozent .

Am 25. April 2003 begrüßte das Osterberg-Institut seinen 33.333 Seminarteilnehmer seit der Institutsgründung im Jahr 1994.

Die folgenden Zitate zeigen, wie Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Familienkurse beurteilen:

„Meine Mutter hatte uns zu einem Familienkurs angemeldet. Was auch immer das sein mochte, es war neu, und neu war doof. Spätestens zwei Stunden nach Ankunft auf dem Osterberg gefiel es mir dann doch ganz gut. Wir pilgerten noch Jahre zu allen möglichen Kursen.“

Paul Wiersbinski, Sohn, heute erwachsen.

„Der Osterberg ist für meinen Sohn und mich zur Auftankstation geworden. Hier bekommen wir Ideen für die Gestaltung unseres Lebens, können uns einzeln und gemeinsam neu erleben und einfach sein und genießen.“

Frauke Bindemann, Mutter & Kursleiterin

„Kinder mit ihrem feinen Gespür für Atmosphäre können ein guter Maßstab sein. Meine Kinder lieben den Osterberg.“

Rainer Budniok, Vater

Felsenweg-Institut

Felsenweg-Institut der Karl Kübel Stiftung
Postfach 1, 01787 Pirna
www.felsenweginstitut.de

Foto rechts: Family Games 2003 -
sogar Ministerpräsident Georg Milbradt
„spiele mit“.



Das Felsenweg-Institut in Sachsen blickt auf ein spannendes und erfolgreiches Jahr 2003 zurück. Die landesweite Arbeit des Instituts im Rahmen des Landesmodellprojektes erhielt durch die Veröffentlichung des Zwischenberichts im späten Frühjahr große Aufmerksamkeit. Der spielpädagogische Bereich FamilyGames war an vielen Orten Sachsens und ganz Deutschlands mit verschiedenen Veranstaltungen vertreten. Eine besonders große Freude war die Verleihung des Sächsischen Innovationspreises Weiterbildung 2003, der dem Felsenweg-Institut für seinen spielpädagogischen Bereich FamilyGames im Herbst verliehen wurde.

Landesmodellprojekt „Familienbildung in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen“

Das Landesmodellprojekt läuft seit September 2001 an vier Modellstandorten in Sachsen (Leipzig, Markkleeberg, Hoyerswerda, Chemnitz). Mit der Leitung wurde das Felsenweg-Institut durch das Sächsische Landesjugendamt beauftragt. Ziel des Projektes ist es, die bestehenden Strukturen und Angebote der Familienbildung zu erweitern, neue Zielgruppen zu erreichen, die Qualität bestehender Leistungen zu verbessern und Netzwerke zu anderen Institutionen zu initiieren. Hierbei werden vorrangig Kooperationen mit Kindertagesstätten aufgebaut, weil diese nahezu alle, auch bildungsferne, Eltern erreichen. Im Juni 2003 erschien der Zwischenbericht des Landesmodellprojektes, der erste Ergebnisse darstellt und landesweit auf großes Interesse stieß. Die Staatsministerin für Soziales, Helma Orosz, zog bei der gemeinsamen Pressekonferenz eine positive Zwischenbilanz. Im Rahmen des Landesmodellprojektes arbeitet das Felsenweg-Institut in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Erwachsenenbildung der Universität Leipzig an einem Qualifizierungsmodul für Erzieherinnen und Erzieher zum Thema Erziehungspartnerschaft.

Fachtagung „Familienbildung in Sachsen“

Das Felsenweg-Institut ist in Sachsen als kompetenter Ansprechpartner für Fragen der Familienbildung anerkannt. So wurde das Institut mit der Konzeption, Planung und Durchführung einer einschlägigen Fachtagung betraut. Diese fand am 2. April in Chemnitz statt - in Kooperation mit dem Sächsischen Landesjugendamt. Mehr als 120 Teilnehmer aus ganz Sachsen beschäftigten sich mit vielfältigen Themen: das Landesmodellprojekt „Familienbildung in Kooperation mit Kindertageseinrichtungen“, „Pen Green“, Lernvorgänge in der Familienbildung und bundesweite Perspektiven der Familienbildung seien als Beispiele genannt. Neben den Fachvorträgen und Workshops konnten sich die Teilnehmer auf dem „Marktplatz“ über verschiedene Projekte und Einrichtungen der Familienbildung informieren und Kontakte knüpfen.

Qualitätsentwicklung in Elterninitiativen

Bereits zum zweiten Mal führte das Felsenweg-Institut zu dieser Aufgabenstellung ein Projekt durch, und zwar unter der Trägerschaft des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Sachsen e.V. Mit sechs ausgewählten Kindertageseinrichtungen in der Trägerschaft von Elterninitiativen wurde ein basisorientierter Dialog zur Qualitätsentwicklung begonnen, der es den Einrichtungen ermöglicht, eine „lernende Organisation“ zu werden.

Tag der offenen Tür

Am Tag der offenen Tür, am 6. April 2003, nutzten mehr als 250 Gäste die Möglichkeit, sich mit dem Thema „Infobörse Lernspiel“ zu befassen, das Felsenweg-Institut anzuschauen und seine Arbeit kennen zu lernen. Es war ein Tag für die ganze Familie. Mit gespannten Gesichtern unternahmen die Kinder zur Vorlesezeit Ausflüge in phantastische Welten. Es konnte nach Herzenslust gespielt und gebastelt werden, und zum gemeinsamen Ausprobieren gab es lehrreiche und unterhaltsame Computerprogramme (Edutainmentsoftware).

Siebter Sächsischer Familientag

Einen wunderschönen Tag konnten Familien am 24. Mai in Großenhain erleben. Nach dem der Familientag 2002 wegen des Jahrhunderthochwassers ausfallen musste, kamen im Mai 2003 rund 3.500 Besucher, um schöne und spannende Stunden zu genießen. Das Felsenweg-Institut richtete den Familientag inzwischen zum 5. Mal für das Sächsische Ministerium für Soziales aus.

Neben einem Bühnenprogramm, dem großen Spielebereich und einem Lern- und Unterhaltungsbereich gab es zahlreiche Informations- und Aktionsstände von regionalen und überregionalen Organisationen, die in ihrer Arbeit mit Familien in Berührung kommen. Der Familientag bot wiederum eine Kombination von Information und einem pädagogisch ausgestalteten Erleben und Behagen.

FamilyGames

Auch der familienpädagogische Spielebereich freute sich über ein ausgefülltes und erfolgreiches Jahr 2003. Hauptziel von FamilyGames ist es, in unterschiedlichen Veranstaltungsformen, wie z. B. Spielewochenenden, Spieletagen und Fortbildungen, Menschen zum Spielen zu animieren. In vielen Orten Sachsens und Deutschlands fanden Spielveranstaltungen statt. „Pirna Spielt“ feierte in diesem Jahr beispielsweise seinen 5. Geburtstag. Von Familien für Familien, so lautet das Motto auf allen Veranstaltungen. Spielbegeisterte und -geschulte Familien erklären den Besuchern gerne jedes Spiel – so wird das besonders für ungeübte Spieler meist lästige und zeitaufwendige Regelleben überflüssig.

Die Catan-Mobil-Tour verläuft in Kooperation mit dem Kosmos Verlag. Das Catan-Mobil, ein umgebauter amerikanischer Schulbus, war in ganz Deutschland unterwegs und infizierte zahlreiche Menschen mit dem Spiele-Virus. Zum 3. Oktober 2003 war FamilyGames mit einer erfolgreichen Spielaktion im Sächsischen Landtag zu Gast. Selbst der sächsische Ministerpräsident, Georg Milbradt, ließ sich dabei vom Spielfieber mitreißen.

Familien Spielefest

Ein herausragendes Familien Spielefest fand anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Jury „Spiel des Jahres“ am 18. Oktober 2003 im Schloss Albrechtsberg in Dresden statt. Rund 900 große und kleine spielbegeisterte Gäste besetzten in allen Räumen des Schlosses Tische und Fußböden. Neben Familien waren auch Spielekritiker, Autoren und Mitglieder der Jury Spiel des Jahres angereist. Sachsens Sozialministerin, Helma Orosz hatte die Schirmherrschaft für die Veranstaltung übernommen und ließ es sich nicht nehmen, beim Prominentenspiel gegen weitere Ehrengäste anzutreten.

Spielendes Flugzeug

In Kooperation mit Germanwings schickte FamilyGames am 16. Oktober das erste „Spielende Flugzeug“ in die Wolken. Die Germanwing-Terminals in Dresden und Köln verwandelten sich in kleine Spielparadiese – ideal gegen aufkommende Flugangst. Und natürlich konnte auch im Flugzeug selbst gespielt werden. Auch der Spiele-Autor Klaus-Jürgen Wrede besuchte das erste spielende Flugzeug der Welt.

Neue Medien

Im Frühjahr gab das Expertennetzwerk „Computer in den Kindergarten!“, dem das Felsenweg-Institut angehört, ein Sonderheft zu diesem Thema. Das Expertennetzwerk ist ein Zusammenschluss von Journalisten, Wissenschaftlern, Praktikern und Publizisten, mit dem Ziel, bundesweit alle Aktivitäten und Initiativen zum Thema zu erfassen und zu vernetzen.



Foto: Besonderer Höhepunkt des Jahres war die Verleihung des Sächsischen Innovationspreises „Weiterbildung 2003“ an das Felsenweg-Institut. Die festliche Verleihung fand am 20. November 2003 statt und wurde durch Kultusminister Professor Karl Mannsfeld, vorgenommen.

Mit der jährlichen Auslobung des Preises sollen neue Ideen aus den Bereichen der allgemeinen, beruflichen, wissenschaftlichen, politischen und kulturellen Weiterbildung gewürdigt und publik gemacht werden. Der 1. Preis ist mit 20.000 € dotiert. Die Auszeichnung unterstreicht die große Wertschätzung der Arbeit des Felsenweg-Instituts in Sachsen.

Verkauf der Immobilie wegen zu geringe Auslastung

Ein kleiner Wermutstropfen ist die geringe Auslastungsquote des Seminarhauses des Felsenweg-Institutes seit der Wiedereröffnung Anfang 2002. Die Gremien der Stiftung haben sich daher für die Schließung und den Verkauf der Immobilie entschieden. Das Felsenweg-Institut konzentriert sich künftig auf seine Kernaufgaben – FamilyGames und Projekte – und führt seine Familienkurse in externen Räumen fort. Um die Synergien des Weiterbildungsmarktes besser zu nutzen, wird die Zentrale des Felsenweg-Institutes im Laufe des Jahres 2004 nach Dresden verlegt. Die Aktivitäten des Felsenweg-Instituts laufen ungeschmälert weiter. So wird das Institut unter anderem am 26. Juni 2004 den 8. Sächsischen Familientag im Auftrag des Freistaats Sachsen in Annaberg-Buchholz realisieren.